

fand allerdings unter seiner Aufsicht statt und hätte gestoppt werden sollen, aber im Augenblick konnte er nichts unternehmen – nur Hunde und Megaphone hätten dieser Sache Einhalt gebieten können. Sogar die Erwachsenen wurden übermütig und wippten im Takt zum sommerlichen Beat; einer von ihnen, mitten im Trubel, knöpfte seinen Mantel auf. Und für einen unüberlegten Moment wurde auch Samit, trotz der Kälte, trotz der Nässe, von der überschäumenden Lebensfreude mitgerissen, und fast gegen seinen Willen verzog er die Lippen, ob zu einem Lächeln oder um den Refrain mitzusingen – *living for the sunshine, woah-oh*, hätte nicht einmal Samit selbst sagen können, und er musste eine Hand vor den Mund legen, um seine Reaktion zu verbergen. Mit dieser Bewegung verdeckte er seine Zähne, anhand derer er später identifiziert wurde.

Denn die Explosion, als sie kam, ließ wenig unversehrt. Sie zertrümmerte Knochen und pulverisierte alles Leben in der Nähe zu verkohlten Bröseln. Fenster wurden zu Schrapnells, und der Brunnen zischte, als brennende Brocken von Mauerwerk, Ziegeln, Plastik und Fleisch hineinregneten. Ein wütender Feuerball verschluckte sowohl die Musik als auch die Tänzer und sandte eine Welle aus Hitze und Luftdruck aus, die alle vier Passagen hinunter wallte, während die Frühlingspuppen in ihrer makellosen Kleidung hinter einer Erinnerung aus Glas fortgeschleudert wurden. Es dauerte Sekunden, doch es hörte nicht auf, und diejenigen, die zurückblieben – Eltern und Familien, Geliebte und Freunde –, würden dieses Datum für immer als einen Tag unbeantworteter Anrufe und nicht abgeholter Autos in Erinnerung behalten; als einen Tag, an dem etwas Schreckliches, so hell wie die

Sonne, am falschen Ort erglühte und sein unauslöschliches Bild in das Leben derer einbrannte, die es dort fand.

## ERSTER TEIL

# Hell wie die Sonne

### 2

Hitze steigt bekanntlich auf, aber nicht immer ohne Anstrengung. In Slough House wird ihr Aufstieg von Klackern und Gurgeln begleitet: das hörbare Tagebuch einer erzwungenen und schmerzhaften Passage durch schiefe Rohre. Wenn man das Leitungssystem aus dem Gebäude herauspräparieren und als freistehendes Exoskelett betrachten könnte, wäre es überall undicht und feucht: ein

arthritischer Dinosaurier mit schiefen Gelenken, bei dem Brüche unsauber verheilt sind, die Gliedmaßen ein unstimmiges Durcheinander, fleckige und rostige Extremitäten, die kaum noch Wärme verströmen. Und der Kessel, das Herz dieses Ungetüms, würde weniger schlagen als vielmehr in einem Trip-Hop-Rhythmus flattern. Seine gelegentlichen Ausbrüche von Enthusiasmus produzieren heiße Explosionen an unwahrscheinlichen Stellen; sein unregelmäßiger Puls ist das Ergebnis von Lufteinschlüssen, die unbedingt entweichen wollen. Noch mehrere Türen weiter hört man das Rumpeln dieses antiquierten Heizungssystems, und es klingt wie das Klopfen eines Schraubenschlüssels auf ein Eisengeländer, wie eine verschlüsselte Nachricht, die von einer verschlossenen Zelle zur anderen übermittelt wird.